

Gesunde Ernährung hilft Krebsrisiken vermindern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unerwartet blickte die Bettlerin auf, sah den Geber, küsste die Hand des fremden Mannes und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang blieb der Platz leer. Nach acht Tagen sass plötzlich die Bettlerin wieder wie früher am gewohnten Platz. „Aber wovon hat sie denn all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?, fragte die Französin. Rilke antwortete: ‚Von der Rose‘ . . .»

In den Heimen wohnen viele «Bettlerinnen». Doch nur wenige erhalten «Rosen»! Eine schwere Anklage, unter der alle Betroffenen leiden – ein Lächeln, ein freundlicher Blick, ein Streicheln, ein aufmunterndes Wort, eine «Rose» allein könnte sie mildern.

«Ich klage an : Mein Sohn hat aus unbekanntem Gründen Selbstmord begangen . . . so heisst es, aber in Wirklichkeit war er allein gelassen worden. Im April war sein Vater gestorben. Gemeinsam versuchten wir den Schmerz zu überwinden. Wer half uns? Wer

half meinem Sohn? Hatte mein Sohn näheren Kontakt mit einem seiner Lehrer? Hatte ihm ein Arzt, Seelsorger oder Bekannter beigestanden in seiner Not? Ich frage nicht, um zu verurteilen, ich frage mich als Mutter nur immer wieder, was wir Eltern falsch machen, dass sich heute so viele junge Menschen den Drogen hingeben bis zum Tod. Unser Leben ist so hektisch und unpersönlich geworden, dass es oft eines Anstosses bedarf, um sich an das Für- und Miteinander zu erinnern, das heute so selten und doch so wichtig ist. Es schreit in mir – helft!»

Die Arbeitszeitverkürzungen bringen mehr freie Zeit – und doch herrscht überall Mangel an Zeit. Wo bleibt die Zeit, die «Rose», der Blick für den Mitmenschen draussen und ganz besonders in den Heimen? Viele Menschen «schreien» danach. Hört man sie nicht?

Herbert Brun

Gesunde Ernährung hilft Krebsrisiken vermindern

ep. Die Schweizerische Krebsliga hat eine Informationskampagne zum Thema «Krebs und Ernährung» gestartet. Ab Ende Mai liegen in Arztpraxen und Apotheken Faltprospekte mit den wichtigsten Ernährungsempfehlungen auf. Eine Broschüre orientiert über gesicherte, wahrscheinliche und mögliche Zusammenhänge und enthält praktische Ernährungstips zur Verminderung des Krebsrisikos.

Zahlreiche Studien und klinische Beobachtungen haben den Verdacht bestärkt, dass gewisse Krebsarten mit Ernährungs- und Trinkgewohnheiten zusammenhängen. Einzelne Autoren gehen sogar so weit, dass sie der Ernährung nicht weniger als ein Drittel aller Krebstodesfälle anlasten.

Zu viel Fett, zu wenig Ballaststoffe

Von der sogenannten «Chemie im Kochtopf» (Lebensmittelzusatzstoffe und allfällige Rückstände von Behandlungsmitteln) geht – dank strengen Lebensmittelkontrollen – nur ein sehr kleiner Teil der Risiken aus. Die weitaus grösste gesundheitliche Gefährdung liegt in der Fehlernährung: In den westlichen Wohlstandsländern, zu denen auch die Schweiz gehört, enthält die Nahrung – wegen des hohen Konsums tierischer Produkte – zu viel Fett und zu wenig Fasern (Ballaststoffe). Pro Kopf und Tag werden bei uns 120 bis 140 Gramm Fett verzehrt statt der empfohlenen 60 bis 80 Gramm. Doch je höher der Fettverbrauch in einem Land ist, desto höher sind auch die Erkrankungsraten für Dickdarmkrebs und hormonabhängige Tumoren (Brustkrebs, Prostatakrebs).

In Getreide, Gemüsen und Früchten hält die Natur aber auch Schutzstoffe bereit: Aller Wahrscheinlichkeit nach geht von Nahrungsfasern sowie von gewissen Vitaminen und Mineralstoffen eine krebshemmende Wirkung aus.

Ernährungsempfehlungen

Die Beweiskette Ernährung – Krebs ist zwar noch sehr lückenhaft, und eine eigentliche Anti-Krebs-Diät, mit der man Krebs mit Sicherheit verhüten kann, gibt es nicht. Aber es liegen heute doch bereits so viele Erkenntnisse vor, dass einige sehr allgemein gehaltene Ernährungsempfehlungen möglich sind:

– Die Kost so abwechslungsreich wie möglich gestalten.

- Fettarm essen: Bei Fleisch- und Milchprodukten die mageren Sorten bevorzugen. Zurückhaltend sein mit Süssigkeiten und anderen Produkten, die reich an «versteckten» Fetten sind.
- Übergewicht vermeiden.
- Vitamin- und faserreich essen: Jeden Tag frische Gemüse, Salate und Früchte, die der Saison entsprechen. Vollkornprodukte bevorzugen.
- Auch Kohlgemüse in die Mahlzeiten einschliessen.
- Stark gesalzene, gepökelte und geräucherte Speisen sollten kein wesentlicher Bestandteil des Menüplanes sein.
- Zu heisse Speisen und Getränke meiden.
- Speisen schonend zubereiten, damit die Vitamine erhalten bleiben und möglichst wenig krebverdächtige Substanzen entstehen.

Wer diese Ratschläge befolgt, vermindert nicht nur das Risiko, an Krebs zu erkranken, sondern schützt sich auch gegen Herz- und Kreislauferkrankungen. Immer vorausgesetzt, dass man sich auch sonst gesundheitsbewusst verhält, nicht raucht und wenig Alkohol trinkt.

Broschüre «Krebs und Ernährung»

Kernstück der angelaufenen Informationskampagne ist die Broschüre «Krebs und Ernährung». Mit ihr will die Krebsliga informieren, welche Zusammenhänge zwischen Ernährung und Krebs heute erwiesen sind und worüber Forscher erst bestimmte Vermutungen anstellen. Sie macht auf verschiedene Risiken bei Tisch aufmerksam und möchte mit konkreten Empfehlungen zu einer möglichst gesunden Ernährung anhalten. Die Broschüre enthält praktische Tipps, wie man übermässigen Fett- und Salzkonsum reduzieren, die unnötige Aufnahme von Nitraten vermeiden und den Fasergehalt der Nahrung erhöhen kann. Sie weist auf Gemüse und Früchte hin, die reich an Vitamin C, Beta-Carotin und anderen krebshemmenden Schutzstoffen sind. Ratschläge, worauf man beim Grillieren auf Holzkohle vorsichtshalber achten sollte, fehlen ebensowenig wie ein Kapitel über risikoreiche Trink- und Rauchgewohnheiten.

Die Broschüre «Krebs und Ernährung» (44 Seiten) ist in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich und kann bestellt werden bei der Schweizerischen Krebsliga, Monbijoustrasse 61, Postfach 8219, 3001 Bern.